SS-Zeitschrift

Monatsschrift der Reichsführung SS für fördernde Mitglieder

3. Jahrgang / Folge 10 / Berlin, 1. Oktober 1936

Reichsparteitag der Ehre

Aufn. Presse-Foto-Bauer, München

Worte des Führers auf dem Reichsparteitag der Ehre

Heute steht das Reich in seiner politischen Führung und seiner militärischen Sicherung gefestigter da als je zuvor.
In diesen vier Jahren hat die Regierung des deutschen Volkes mehr Sorgen gehabt als alle anderen Regierungen vielleicht in einem halben Jahrhundert!

★

Nicht das Volk ist für die Wirtschaft da; sondern die Wirtschaft ist eine Dienerin am Volke. Und Volk und Wirtschaft sind nicht Sklaven des Kapitals, sondern das Kapital ist nur ein wirtschaftliches Behelfsmittel und damit ebenfalls den größeren Notwendigkeiten der Erhaltung eines Volkes untergeordnet.

★

Wenn daher ein englischer Politiker erklärt, Deutschland benötige keine Kolonien, denn es könne seine Rohstoffe ja ohnehin kaufen, so ist der Ausspruch dieses Herrn ungefähr genau so geistreich als die Frage jener bekannten bourbonischen Prinzessin, die angesichts des nach Brot brüllenden revolutionären Haufens verwundert meinte, weshalb denn die Menschen, wenn sie schon kein Brot besäßen, nicht Kuchen essen wollten!

★

Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat vielleicht auf manche populären Schlagwörter und Handlungen verzichten müssen, aber sie hat dafür das deutsche Volk vor Enttäuschungen bewahrt.

★

Es interessiert uns weniger, ob die oberen Schichten das ganze Jahr so oder soviel Butter bekommen, als wir uns vielmehr sorgen, der breiten Masse, wenn möglich, den Bezug billiger Fette sicherzustellen, vor allem aber, sie nicht arbeitslos werden zu lassen.

★

Nicht die Freiheit oder Gewinn einiger Industrieller steht zur Debatte, sondern das Leben und die Freiheit der deutschen Nation.

Es ist jedenfalls unser grimmiger Entschluß, Deutschland unter keinen Umständen zum wehrlosen Objekt irgendeiner fremden militärischen Gewalt absinken zu lassen.
Denn es macht uns kein Vergnügen, die Kraft unseres Volkes in Rüstungsbetriebe oder in Kasernen zu bannen. Allein, wir sind auch Mann genug, dieser Notwendigkeit kalt und hart ins Auge zu sehen.

★

Die höchste Gemeinschaftsleistung der Menschen ist aber nun keineswegs – wie insbesondere die Wirtschaftler meist zu glauben pflegen – die sogenannte Wirtschaft, sondern die Kultur.

★

Die Voraussetzung für die Wirtschaft und für die Kunst ist der Staat, d. h. aber die politische Gestaltungs- und Führungskraft, die in den Völkern liegt.

★

Es ist sehr schlimm, wenn sich die Wirtschaft jemals einbildet, daß sie Staaten emporführen oder auch nur retten könnte.
Denn nicht die Wirtschaft hat Staaten gegründet, sondern Staatsgründer haben der Wirtschaft die Voraussetzung für ihre Tätigkeit geschaffen.

★

Ich werde jedes Opfer verlangen, das notwendig ist, um unser Volk zu schützen und zu sichern; denn ich glaube, der Unglücklichste auf der Welt ist der, der sein Unglück mangels eigener Kraft nicht meistern kann.

★

Wir wollen nur den Frieden, denn wir haben den Krieg kennengelernt! Wir wollen den Völkern um uns gern die Hand geben, wir wollen mit ihnen zusammen arbeiten, wir haben keine Feindschaft und empfinden keinen Haß gegen sie. Niemals aber wird Deutschland bolschewistisch werden!



Aufn. Spahn

Der Führer grüßt seine Leibstandarte



Ankunft des Führers

Aufn. Presse-Ill. Hoffmann

Das geht alle an!

War es nicht so zu jedem Parteitag seit zehn Jahren, daß wir jeweils dachten, in einem neuen Abschnitt unseres Kämpfens und Lebens zu stehen? Ich glaube, daß wir kaum jemals derart Berechtigung zu diesem Empfinden hatten wie gerade jetzt.

Die Proklamation zu Beginn der Nürnberger Feiertage ist das nationalsozialistische Gesetz des kommenden Abschnitts, daß in vier Jahren unmöglich Erscheinendes zur Tatsache werden muß. Wie nötig war es, in knapper Bilanz sich noch einmal das massige Fundament des Geleisteten vor Augen zu halten; selbst, wenn wir nicht glauben könnten — ohne zu sehen, müßten wir an diesem Massiv die Aufgabe der Zukunft fast als leicht betrachten, gemessen an den Tatsachen der vergangenen vier Jahre.

Wir sind keine leeren Theoretiker. Unser Werk steht nicht im Jenseits. Unsere Ewigkeit ist die Leistung von dieser Welt. Darum mußten wir uns auch mit ihr auseinandersetzen mit Mitteln, die ihr eigen sind.

Wir haben nicht sinnlos zerstört, um den Neubau auf Trümmern dann zu beginnen, sondern haben jede tragende Wand benutzt und jede Säule gebraucht, wenn sie ohne Sprung und Schaden schien. All diese Mühen, die langsam und stetig vor sich gingen, standen im Zeichen einer ungeheuren Disziplin, einer treuen Kameradschaft von Männern, die bei jedem vorsichtigen Schritt nicht heiser nach dem Eilmarsch schrien, weil sie fest davon überzeugt waren, daß über allem Beginnen, mochte es zu Anfang vielleicht sogar manchmal einen anderen Schein oder Anstrich tragen, immer und ewig nur das Gesetz der lebendigen Bewegung stehen konnte.

Nicht nur das gläubige Vertrauen, die knappe Bilanz bis heute hat den alten Soldaten der Bewegung recht gegeben, daß am Ende in der Reife allen Schaffens doch die Früchte rein und echt und unverfälscht sind und jenen Maßstäben standhalten, die wir in stillen Stunden in den Jahren des Verfalls uns schufen.

Niemals hat der wahre Nationalsozialist die Fahne getragen zu Selbstzweck und Selbstgenüge, darum sind wir nicht eifersüchtig, sondern aus tiefstem Herzen froh, daß Junge neben uns stehen, Männer aus Hitler-Jugend und Arbeitsdienst. Wir haben sie leise und etwas argwöhnisch zuerst angesehen, jeden gefragt und tiefer geforscht, und erkennen nun immer mehr die Größe unserer Zeit und den Marsch der Bewegung, daß wir sie ruhig und freudig mit uns nun die Fahnen tragen lassen dürfen.

Wir haben in Nürnberg die Augen offen gehabt. Wir sahen noch die alten Tage, die Stunden vor sieben und neun Jahren, und nichts kann uns heute froher machen als das Bewußtsein, daß dieses Heute bestehen kann vor einem kritischen, empfindsamen Blick, den die Jungen begreifen mögen, wenn sie überlegen, welche Verantwortung wir zu tragen haben.

Stolz und tapfer und treu werden wir auch jetzt wieder die Kerntruppe sein für die Lösung der neuen Aufgaben, die uns Adolf Hitler wies.

Jawohl, es geht um Sein oder Nichtsein. Wir haben die Situation erfaßt, wir wissen, daß nur der Glaube und das restlose Vertrauen die Garantie sind auch für den Marsch der kommenden vier Jahre.

Wir Nationalsozialisten waren nie Prediger einer uferlosen Demokratie. Wir haben dem Begriff von Freiheit einen anderen Sinn gegeben als jene Apostel des Individualismus, und gerade darum wissen wir von den anderen göttlichen Kräften des einzelnen und der Gemeinschaft, wenn sie begeistert und gläubig antritt zum Werk, das der Gesamtheit gilt.

Diese Gläubigkeit und dieses Vertrauen zum Führer und zur Bewegung ist das höchste und heiligste Gut, das Deutschland besitzt. Aus ihm allein wird alles Zukünftige erst möglich. Diese Erkenntnis muß uns zu tapferen Rittern machen gegen all das Halbe und Faule, gegen jede falsche Überschwenglichkeit und Übertreibung. *Jeden, der mit dem Namen und Begriff dieses für uns Heiligsten Mißbrauch treibt, soll unser Schwert mit letzter Schärfe treffen.*

Weg mit den Schleimbeuteln und Wichtigtuern. Wo Schwarz ist, brauchen wir keine graue Tünche. Wir wissen, daß der Himmel nicht ewig blau sein kann. Wir wissen, daß nicht jeder Tag in rosa Zuckerguß geschaffen ist. Wir wissen aber auch, daß dieses deutsche Volk so treu und stark und mutig ist, daß es nichts geben kann, kein Gewitter mit stärkstem Donner und Blitz, das seine Festigkeit erschüttern könnte, es sei denn, seine Feinde von innen oder außen vermöchten sein gläubiges Vertrauen irgendwie zu erschüttern. Und da stehen dann wir! Wir werden es niemals dulden, daß Wasserpanscher den reinen Wein versauen. Nichts soll uns zu klein oder unwichtig sein, um nicht alles im Keim zu ersticken, was giftig oder gedankenlos der Reinheit der Idee schaden oder gefährlich werden könnte.

Das ist unsere besondere Aufgabe neben der Arbeit an all den Plätzen, auf denen wir im Werktag stehen. Das ist dein Feld, Kamerad der Alten Garde, hilf überall mit deinem Ansehen, mit deinem Blick und Empfinden, mit dem Maß deiner Treue und Erfahrung, daß wir dem Führer den Arm stark erhalten, in dem das Geheimnis seiner ewigen Kraft liegt.

So brennend, wie wir Adolf Hitler lieben, der unserem Leben den einen Sinn gab, so wollen wir alle Feinde im Innern und Äußern hassen, und dabei sei der Haß nicht kleiner als die Liebe! Wir wollen uns dabei nicht abschließen und einkapseln, sondern jeden in unsere Reihen aufnehmen, dessen Herz rein und sauber ist.

Die Reinheit der nationalsozialistischen Weltanschauung sei der Altar, vor den wir in Demut treten wollen, immer uns fragend, ob wir schon genug gaben und genug erfüllt haben angesichts des Führers, der vor uns allen steht.

Ihm wollen wir danken, nicht in Ergebenheitsadressen und kriecherischer Schmeichelei, sondern als Männer, zu denen er allein uns gemacht hat.

Gunter d'Alquen,
Hauptschriftleiter der SS.-Zeitung „Das Schwarze Korps".



Aufn. Presse-Foto-Bauer, München

Der Reichsführer-SS. verleiht die Ehrendegen an den Führernachwuchs der SS.

SS. sperrt ab

Aufn. Presse-Ill. Hoffmann

In diesem Jahre hatte die Schutzstaffel den gesamten Absperr- und Sicherungsdienst zu übernehmen.

Die reibungslose Durchführung bedingte den Einsatz von ungefähr 25 000 Mann, die rechts und links die Straßen umsäumten, wenn der Führer zu den zahlreichen Kundgebungen fuhr. Von früh bis spät standen die SS.-Männer unermüdlich bei der Durchfahrt des Führers, die begeisterten Volksgenossen zurückzuhalten, von denen jeder dem Führer am liebsten selbst die Hand gedrückt hätte. In den ersten Tagen bei strömendem Regen, dann wieder in der heißen Septembersonne. Hierzu kam noch der Straßenverkehrsdienst zur Unterstützung der Polizei. Hier stand SS. und Polizei Hand in Hand, die schwierige Verkehrsregelung zu bewältigen.

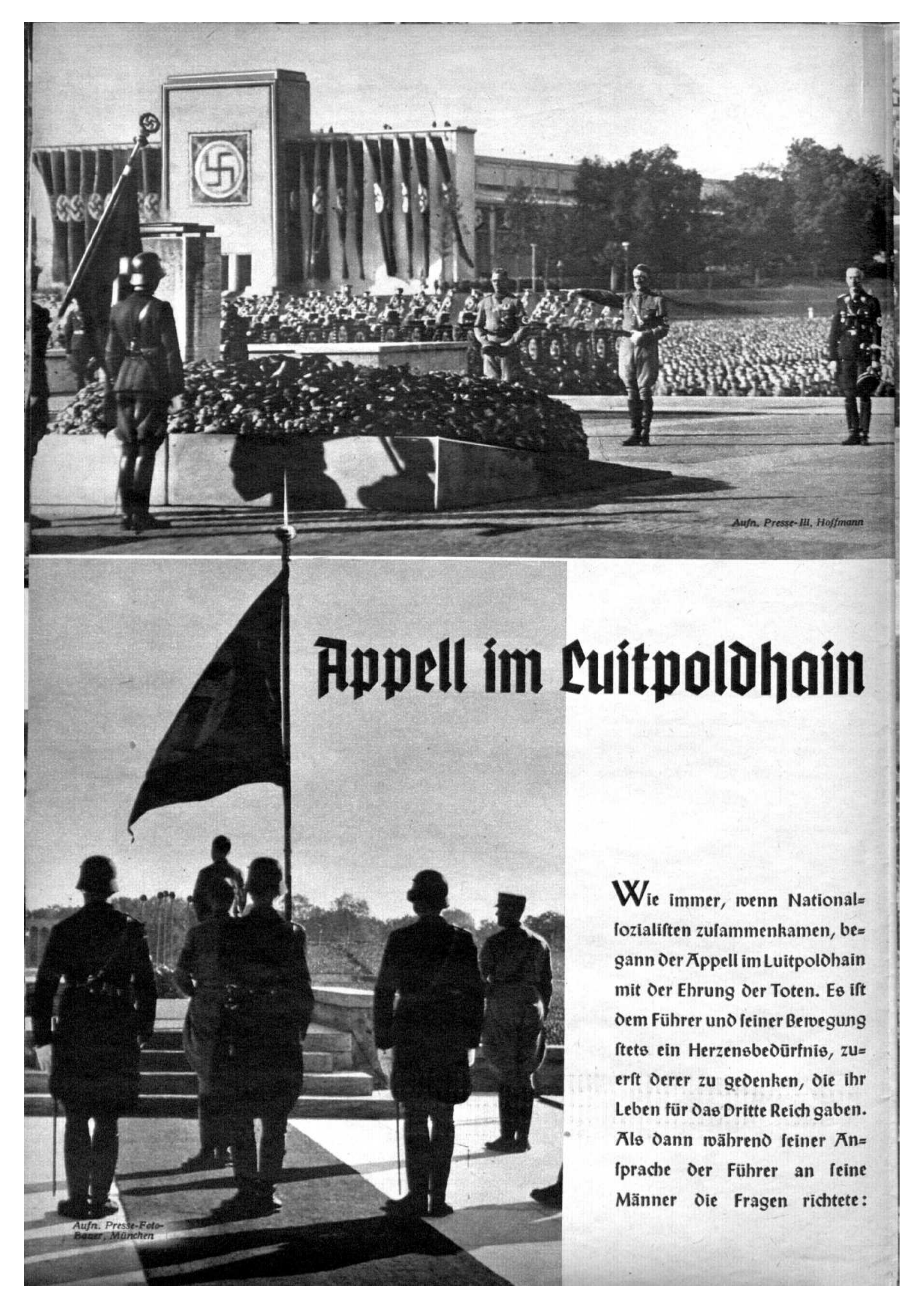
Aufn. Spahn



Aufn. Spahn

An einigen Hauptzentren der Stadt, so vor dem Hauptbahnhof, hatte sich die unbedingte Notwendigkeit ergeben, um den Verkehrsstrom in Fluß zu halten, die Straßen zu überbrücken. Der SS.-Pioniersturmbann Leisnig hatte vorbildliche Arbeit durch Aufstellen von fünf Passierbrücken geleistet. Nur so konnte die ungeheure Menschenmenge reibungslos an den vom Verkehr überlasteten Punkten weitergeleitet werden.

Aufn. Möbius

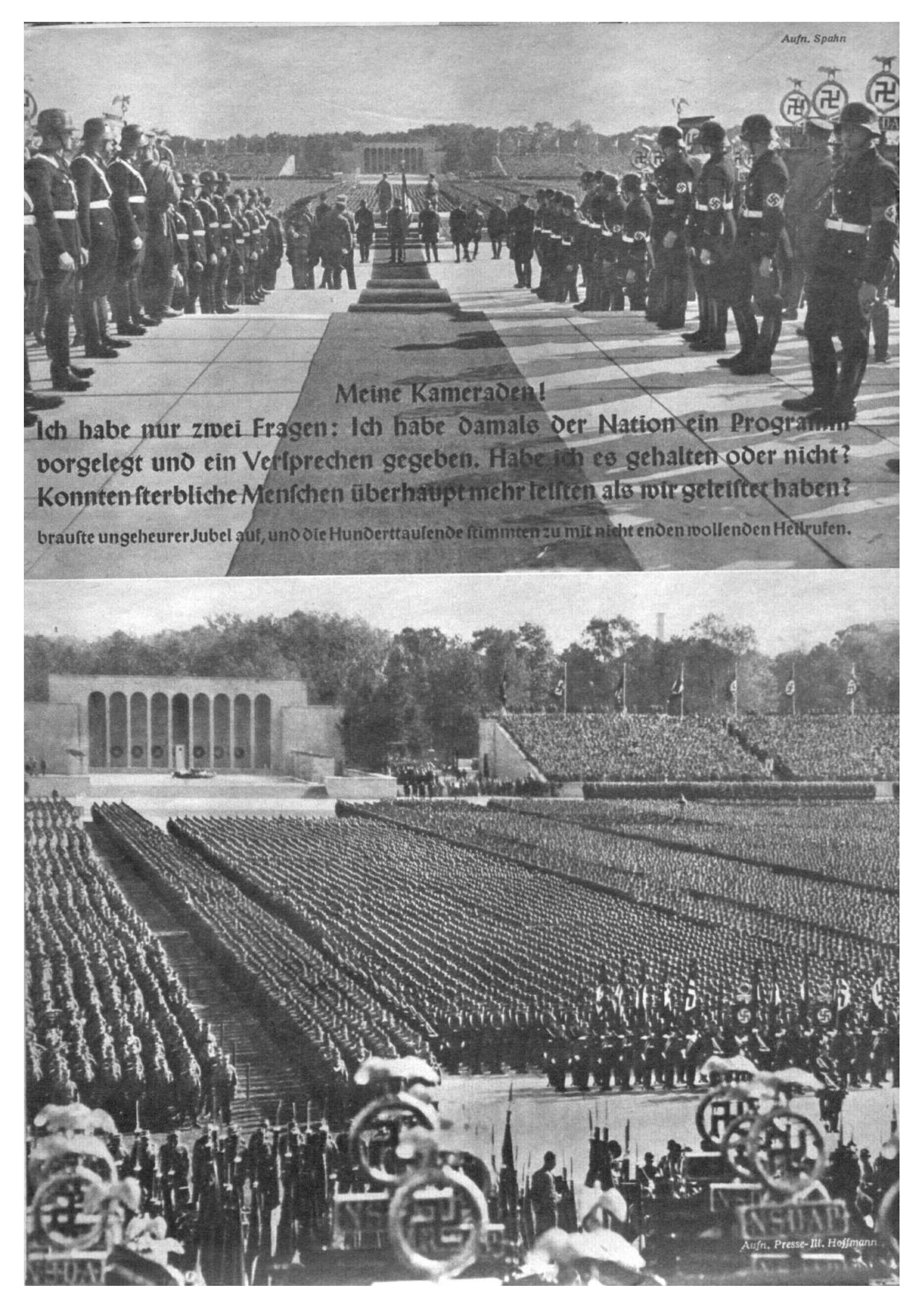


Aufn. Presse-Ill. Hoffmann

Appell im Luitpoldhain

Wie immer, wenn Nationalsozialisten zusammenkamen, begann der Appell im Luitpoldhain mit der Ehrung der Toten. Es ist dem Führer und seiner Bewegung stets ein Herzensbedürfnis, zuerst derer zu gedenken, die ihr Leben für das Dritte Reich gaben. Als dann während seiner Ansprache der Führer an seine Männer die Fragen richtete:

Aufn. Presse-Foto-Bauer, München



Aufn. Spahn

Meine Kameraden!

Ich habe nur zwei Fragen: Ich habe damals der Nation ein Programm vorgelegt und ein Versprechen gegeben. Habe ich es gehalten oder nicht? Konnten sterbliche Menschen überhaupt mehr leisten als wir geleistet haben?

brauste ungeheurer Jubel auf, und die Hunderttausende stimmten zu mit nicht enden wollenden Heilrufen.

Aufn. Presse-Ill. Hoffmann



Aufn. Spahn

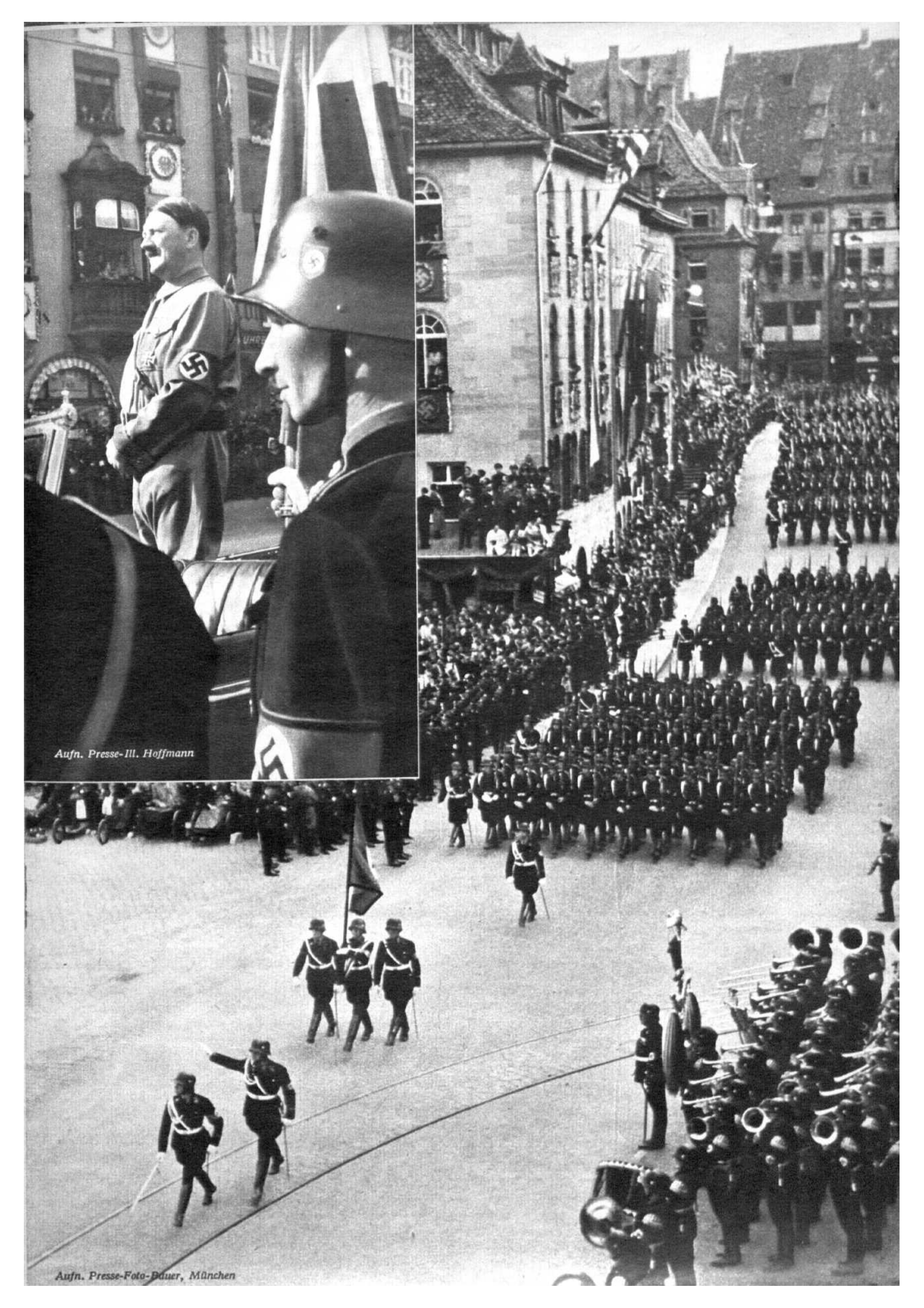
Vorbeimarsch vor dem Führer

Mächtig klingen die Märsche über den alten Markt, höher recken sich die Gestalten, wuchtiger wird der Tritt, geschlossener die Kolonnen, der von allen ersehnte Augenblick ist da.

Dieser Augenblick bedeutet Entschädigung für ein Jahr getaner Arbeit und Pflichterfüllung im Dienste der Nation. Alle Mühen und Sorgen, all die Kleinlichkeiten des Alltags verschwinden für jedes einzelne Glied der Gemeinschaft, wenn es sich Auge in Auge seinem Führer gegenübersieht.

SS. marschiert und holt sich neue Kraft auf dem unbeirrbaren Weg in eine ferne, verheißungsvolle Zukunft.

Aufn. Presse-Ill. Hoffmann



Aufn. Presse-Ill. Hoffmann

Aufn. Presse-Foto-Bauer, München

SS-Biwak



Aufn. SS.

Die zum Aufmarsch nach Nürnberg befohlenen **22 000 SS.-Männer** waren im SS.-Biwak auf dem Hasenbuck untergebracht. Darunter die SS.-Verfügungstruppe mit 9000 Mann, an der Spitze die **Leibstandarte SS. Adolf Hitler, SS.-Standarte „Deutschland"** und die **SS.-Totenkopfverbände.** Der Rest von 13 000 Mann wurde aus der allgemeinen SS. gebildet. Überall dort, wo der Führer auftrat, stand auch seine **Schwarze Garde.** Lange bevor der Marschtritt der braunen und schwarzen Kolonnen durch Nürnbergs Straßen hallte, hatten fleißige Hände dieses Biwak vorbereitet. Bereits Anfang Juli begann eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes in Stärke von 150 Mann unter Leitung des SS.-Aufmarschstabes das Gelände zu vermessen. Danach wurde der Platz für die Anlage der Straßen und Plätze, zwischen diesen die Anordnung der Zelte festgelegt. In 103 großen Zelten mit Raum für je 250 Mann und 23 kleineren Zelten für die Stäbe war die gesamte SS. untergebracht.

Dem Aufbau gingen umfassende Vorbereitungen voraus. Der SS.-„Pioniersturmbann Leisnig" wurde in Stärke von 250 Mann eingesetzt, um die große Marsch- und Fahrstraße durch das Lager und eine weitere Straße um das Lager zu bauen.

Alles was zu einem Biwak gehört, war vorhanden. Beim Soldaten steht die Verpflegung mit an erster Stelle.

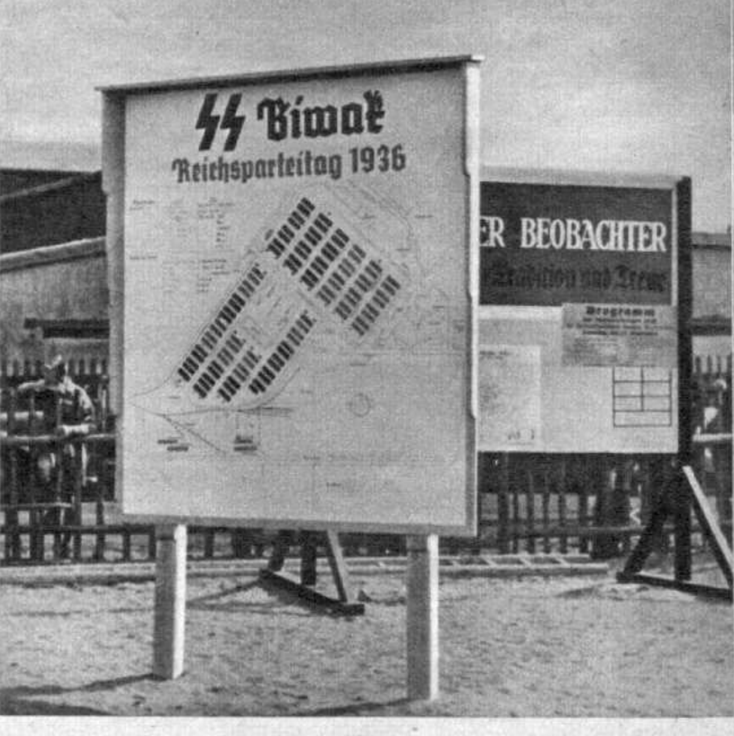


Bild rechts: Der Übersichtsplan am Eingang des Zeltlagers
Aufn. Hauerwaas

Bild unten: Hier kann nur der „Doktor" helfen! *Aufn. Spahn*



Nur eine gute und ausreichende Verpflegung garantiert die Leistung. 24 Küchen mit 150 Kesseln bereiteten, angefangen vom Frühkaffee bis zum Abendbrot, die Mahlzeiten. Es sind in diesen Tagen **80 000** Frühstücksportionen, **75 000** Mittagessen und **70 000** Abendbrotportionen verteilt worden. **45 000** Kommißbrote zu je einem Kilo und **21 000** Tüten Keks wurden ausgegeben. Für den Durst nach den langen Märschen sorgten sich die **60 000** Flaschen Bier, **60 000** Flaschen Fachinger Wasser, **9000** Liter Milch, **4000** Liter Rum. Zubereitet wurden **50** Zentner Kaffee, **10** Zentner Tee; für Belag wurden verbraucht **80** Zentner Butter, **25** Zentner Marmelade, rohe Wurst, Mettwurst, Speck. Mit diesen Mengen wurde der Küchenzettel abwechslungsreich gestaltet. Es gab nur in Ausnahmen auch mal die beliebten Erbsen und Linsen, sonst fanden das Pichelsteiner Fleisch und andere Gerichte mehr Anklang. Die Kontrolle über die einwandfreie Beschaffenheit der Nahrungsmittel hatte die lebensmittelhygienische Abteilung des SS.-Lazaretts übernommen.

Das Lagerlazarett war in besonders großzügiger Weise angelegt. Zweckentsprechend für seine Aufgaben

gliederte es sich in verschiedene Abteilungen, die in 15 Zelten verteilt waren. Während des Biwaks wurden 400 Kameraden ambulant behandelt, und über 70 Fälle ernsterer Natur waren den verschiedenen klinischen Stationen überwiesen worden. Die Anlage des SS.-Lazaretts ermöglichte auch, schwierige Operationen durchzuführen, mit Unterstützung eines eigenen Röntgenlaboratoriums und des mit allen Medikamenten ausgerüsteten Sanitätsdepots. Von diesen Sanitätsdepots aus wurden auch die Standquartiere der Absperr- und Sicherungs-SS. beliefert.

Um den Kameraden im Biwak eine, wenn auch nur beschränkte Anteilnahme an den Vorgängen dieser großen Tage zu geben, war eine Lautsprecheranlage durch den Reichsautozug „Deutschland" errichtet worden. Überall standen die Lautsprecherpilze, und in der Freizeit nahmen die SS.-Männer lebhaften Anteil an den Vorgängen des Reichsparteitages und hörten die Stimme des Führers und seiner Beauftragten. Mit dieser Lautsprecheranlage konnten ebenfalls Befehle durchgegeben werden. Eine Lagerfeuerwehr hatte Wache für etwaige Brandfälle und beobachtete von ihren vier Postentürmen, die an den verschiedenen Seiten errichtet waren, bei Tag und Nacht, von zwei Scheinwerfern unterstützt, das Zeltlager.

Die Zeltstadt der SS. besaß natürlich auch ihr eigenes Postamt. Sieben Beamte verrichteten hier Tag und Nacht ihren Dienst. Nicht nur Briefe, auch Pakete und Geldsendungen konnten zugestellt werden. Eilbestellungen erfolgten sogar bis in die Zelte. Unsere Männer haben regen Gebrauch von dieser praktischen Einrichtung gemacht, und die Beamten hatten alle Hände voll zu tun. Außer dem Ortsnetzanschluß verfügte das Biwak über eine eigene Telefonanlage, die der SS.-Nachrichtensturmbann 4 des SS.-Oberabschnittes West gelegt hatte und eine Verbindung mit jedem Zelt ermöglichte.

Inmitten des Lagers hat die SS. zur Erinnerung an ihren ersten Reichsführer Julius Schreck, der uns in diesem Jahre so plötzlich entrissen wurde, einen stimmungsvollen Platz errichtet, in dessen Mitte ein 22 Meter hoher Flaggenmast aufragte, der die Fahne des Dritten Reiches trug.



Der Flaggenmast auf dem Julius-Schreck-Platz *Aufn. SS.*

Bild links: Ein Zeichen von musterhafter Sauberkeit *Aufn. SS.*

Bild unten: Vor den Zelten waren „künstlerische Ziergärten" angelegt *Aufn. SS.*

Bild unten: Auf dem Zeltdach schläft sich's wie im Federbett *Aufn. SS.*



Der Reichsführer-SS. begrüßt den Vertreter der Wehrmacht

Aufn. Presse-Foto-Bauer, München

Gäste im SS-Biwak

Der Reichsführer-SS. und Chef der deutschen Polizei hatte am Vorabend des großen Aufmarsches im Luitpoldhain eine große Anzahl von Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wirtschaft, Diplomatie und Presse zu einem Biwakabend in das SS.-Lager eingeladen. Selten ist wohl einer Einladung so zahlreich Folge geleistet worden wie an diesem Abend. Besonders rege war das Interesse der ausländischen Besucher.

Mit dem gesamten Diplomatischen Korps an der Spitze besuchten mehrere hundert Ausländer das Biwak, darunter auch Abordnungen der Faschistischen Partei Italiens, der faschistischen Verbände anderer Länder, der französischen Frontkämpfer usw. Von deutscher Seite erschienen die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Dr. Gürtner, Seldte, Rust, die Gauleiter Streicher, Wagner (München), Wagner (Karlsruhe) und viele andere. Besonders stark war die Wehrmacht vertreten.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei begrüßte mit den SS.-Führern seines Stabes die Gäste vor dem Zelt, und dann ging es zunächst an eine Besichtigung des Lagers, für dessen Einrichtung alle großes Interesse zeigten. Später traf man sich zu einem schlichten Imbiß im großen Gästezelt.

Über 1000 Personen waren es, die dort an langen, geschmackvoll dekorierten Tafeln saßen und bei Speise und Trank und fröhlichem Geplauder mit den Kameraden der SS. den Abend verbrachten. Die Kapellen des SS.-Totenkopf-Sturmbannes Dachau und des SS.-Nachrichtensturmbannes Adlershof sorgten für musikalische Unterhaltung. Und so kam bald eine zwanglose, fröhliche Stimmung auf. Viel zu früh nach Meinung vieler erfolgte der Aufbruch. Vor dem Zelt intonierte der MZ. und SZ. der SS.-Leibstandarte „Adolf Hitler" den Großen Zapfenstreich, und mit den Klängen der Nationalhymnen und des SS.-Treueliedes schloß der Abend, der unseren Gästen, die begeistert schieden, eine schöne Erinnerung an das Schwarze Korps bleiben wird.

SS.-Gruppenführer Heydrich zeigt dem Türkischen Botschafter und dem Griechischen Gesandten das Zeltlager

Aufn. Presse-Ill. Hoffmann



Der Reichsführer-SS. begrüßt die Eltern eines gefallenen SS.-Kameraden *Aufn. Spahn*

Oben: Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit dem Reichsführer SS. *Aufn. Presse-Foto-Bauer, München*

Links: Gauleiter Streicher begrüßt die Abordnung der faschistischen Partei Italiens *Aufn. Presse-Foto-Bauer, München*

Unten: SS.-Männer der Leibstandarte SS. „Adolf Hitler" bringen Kampflieder zum Vortrag *Aufn. Presse-Foto-Bauer, München*

Der Diplomatenzug in Obhut der SS.

Dem diesjährigen Reichsparteitag kam in noch höherem Grade als den früheren außenpolitiſche Bedeutung zu. Der Führer rief ſein deutſches Volk zum bedingungsloſen Einſatz gegen den Bolſchewismus auf und appellierte an den geſunden Sinn der Völker. Inſofern war es von hervorragender Wichtigkeit, daß deren Vertreter einen vollen Einblick in alle Vorgänge des Reichsparteitags und dadurch die Möglichkeit erhielten, den Kundgebungen des Führers zu folgen, den Geiſt ſeiner Bewegung unmittelbar zu verſpüren und die von ihm geſchaffenen gewaltigen Werke kennenzulernen. Die äußeren Vorausſetzungen hierfür zu ſchaffen und ſicherzuſtellen, dazu war das SS.-Begleitkommando berufen, das von SS.-Männern der 7. SS.-Reiterſtandarte gebildet worden war.

Der Außenſtehende kann ſich nur ſchwer eine Vorſtellung davon machen, wie ſenſationell es in andern Ländern wirken würde, die hohen Chefs der meiſten in Berlin diplomatiſch vertretenen Mächte geſchloſſen in den Trubel von Hunderttauſenden zu verſetzen, ihnen weitgehendſte Erlebnismöglichkeit und dabei jede Bequemlichkeit zu bieten. Eine muſtergültige Organiſation, ebenſo wie der aufrichtigſte Wille und freundſchaftliche Aufmerkſamkeit boten abſolute Garantie des Gelingens. Geleitet von dem SS.-Begleitkommando, das, wie immer, unter dem Kommando des SS.-Brigadeführers von Maſſow ſtand, der von SS.-Oberſturmbannführer Brantenaar und SS.-Hauptſturmführer Schwedler unterſtützt wurde, fuhren die Diplomaten in einem langen, aus Schlaf- und Speiſewagen beſtehenden Zuge in die Stadt des Reichsparteitags. Jedem von ihnen war ein ſprachkundiger und gewandter SS.-Mann zugeteilt. Will der SS.-Mann ſeine Aufgabe voll erfüllen, ſo muß er über ein gehöriges Maß von Umſicht, Geſchicklichkeit und Wiſſen verfügen. Die Diplomaten haben erfreulicherweiſe anerkennen können, daß dieſe Bedingungen durchaus erfüllt worden ſind. Durch das dichteſte Gewühl der Wagen- und Volksmaſſen auf den Straßen, ferner in den Verſammlungs- und Aufmarſchräumen, wurden ſie unter dem Schutz der SS.-Kette ſicher geleitet. Darüber hinaus konnte mancher SS.-Mann durch ſeine Kenntnis fremder Sprachen und der deutſchen politiſchen und geſchichtlichen Entwicklung —, ſeinem Diplomaten und Deutſchland wertvolle Dienſte leiſten.

Als Staffelmänner haben wir allen Anlaß uns darüber zu freuen, daß die Vertreter der fremden Mächte Gelegenheit erhielten, den Geiſt der Gliederungen der NSDAP. und insbeſondere den Geiſt der Schutzſtaffel, nicht nur als Zuſchauer und damit aus einem gewiſſen Abſtand, ſondern durch unmittelbare tägliche Berührung ſelbſt kennenzulernen. Wohl mancher von ihnen, deren Wiſſen hiervon ſich bisher im weſentlichen nur auf mehr oder weniger übelwollende oder verſtändnisloſe Berichte der Auslandspreſſe ſtützte, wird ſeine Anſichten revidiert haben. In achttägigem, faſt ſtändigem Zuſammenſein in Nürnberg, bei Ausflügen in das bayeriſche Land, auf der Reichsautobahn, der Alpenſtraße bis Berchtesgaden und durch Franken nach dem mittelalterlichen Kleinod Rothenburg o. T. entſtand ein gegenſeitiges Achtungsverhältnis. Einige der hervorragendſten Vertreter brachten bei dem zwangloſen Beiſammenſein während der nächtlichen Rückfahrt nach Berlin in warmherzigen Worten ihre Anerkennung zum Ausdruck.

Stolz und glücklich, an dieſer Stelle und in nächſter Nähe die überwältigenden Ereigniſſe des Reichsparteitages



Bild rechts:

Das SS.-Begleitkommando des Diplomatenzuges ſchließt Freundſchaft in Hersbruck

Aufn. Dr. Friebe (5) Presse Ill. Hoffmann (1)

Bild unten: Das SS.-Begleitkommando des Diplomatenſonderzuges beim Morgenappell





Die Wagenkolonne des Diplomatischen Korps

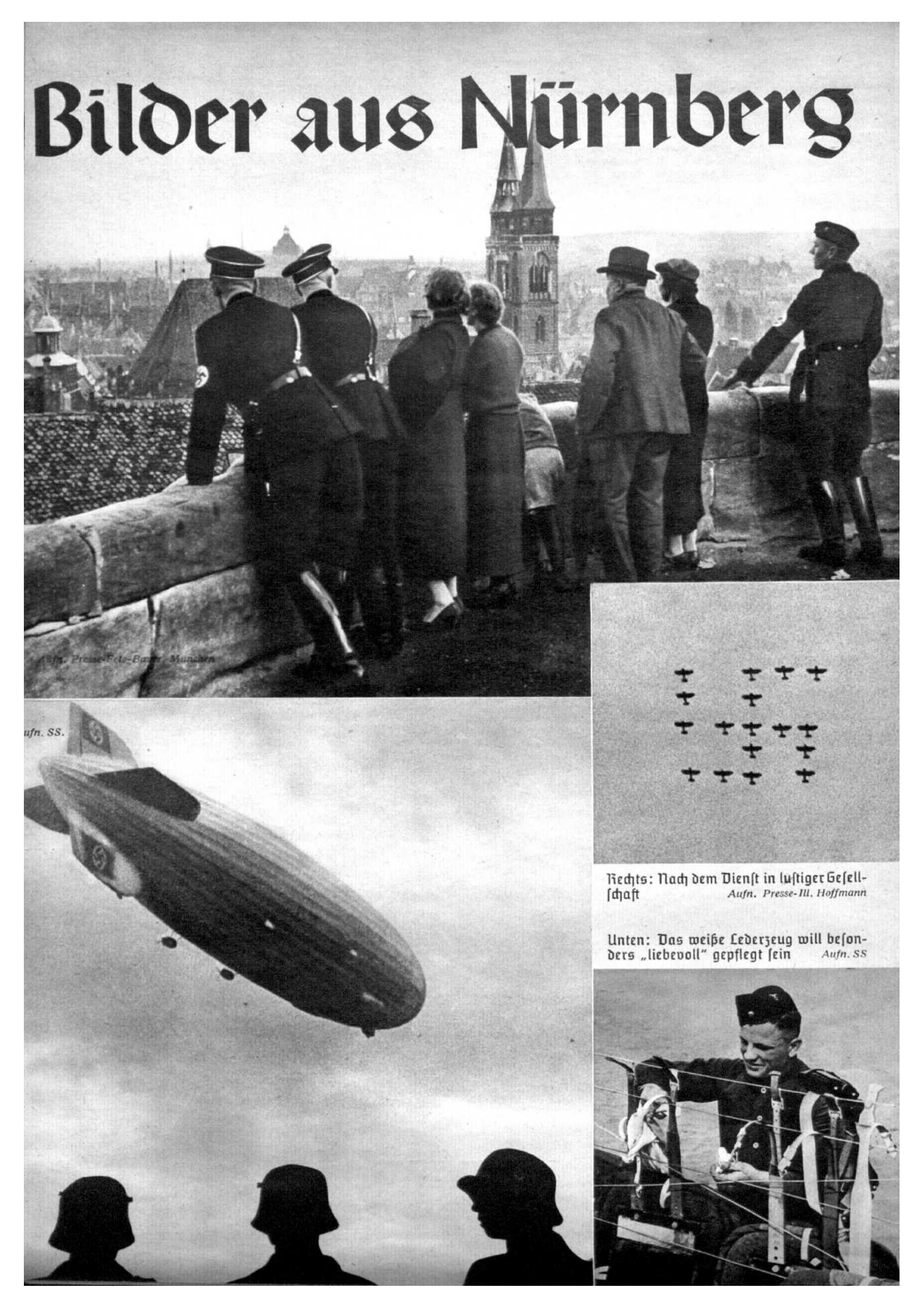
der Ehre miterlebt zu haben, sind die Angehörigen des SS.-Begleitkommandos wieder in die Heimat und zu ihren Berufen zurückgekehrt.

Der Diplomatenzug mit dem SS.-Begleitkommando ist aus dem Bilde der Reichsparteitage nicht mehr hinwegzudenken. Dr. Rogge, Staffel-Hauptscharführer.

Der italienische Botschafter verläßt die Burg nach dem Empfang durch den Stellvertreter des Führers

Der Führer beim Betreten des Bahnsteiges zum Empfang des Diplomatischen Korps. Von links: Freiherr v. Neurath, der Führer SS.-Brigadeführer Wolff, Reichsführer-SS. Himmler, SS.-Brigadeführer Schaub, SS.-Brigadeführer v. Massow

Bilder aus Nürnberg



Rechts: Nach dem Dienst in lustiger Gesellschaft *Aufn. Presse-Ill. Hoffmann*

Unten: Das weiße Lederzeug will besonders „liebevoll" gepflegt sein *Aufn. SS*

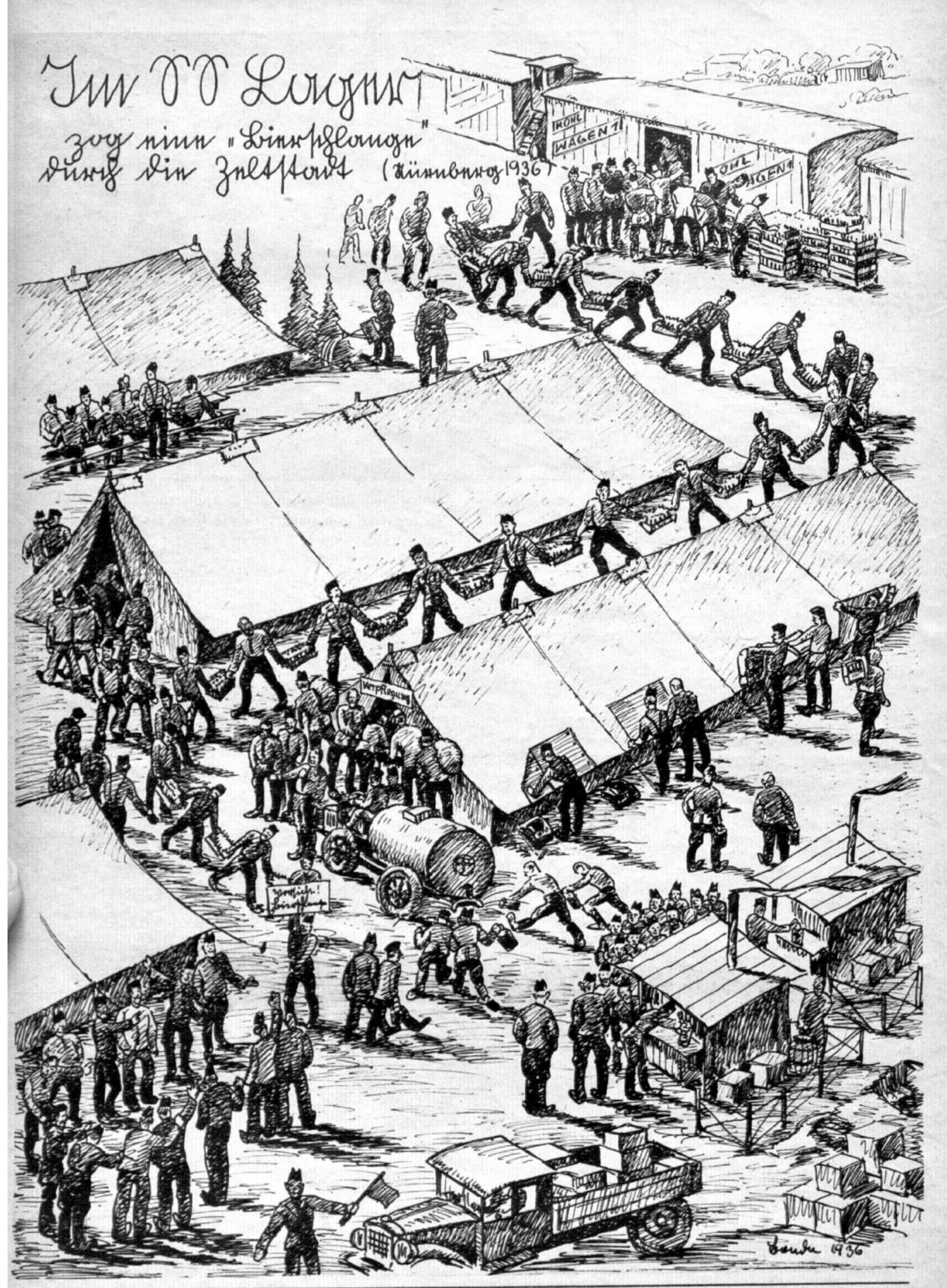


„Stilleben"
Aufn. Spahn



Die „Spielmöpse" haben immer Durst *Aufn. SS*

Unten: Aus den Reihen der marschierenden SA und SS wurd mittels eines Kurzwellensenders über die Eindrücke währen des Marsches durch Nürnberg berichtet *Aufn. R.R.*



Manuskripte sind zu senden an Presseabteilung der Reichsführung SS, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Str. 9. — Druck: M. Müller & Sohn K.G., Berlin SW 19